

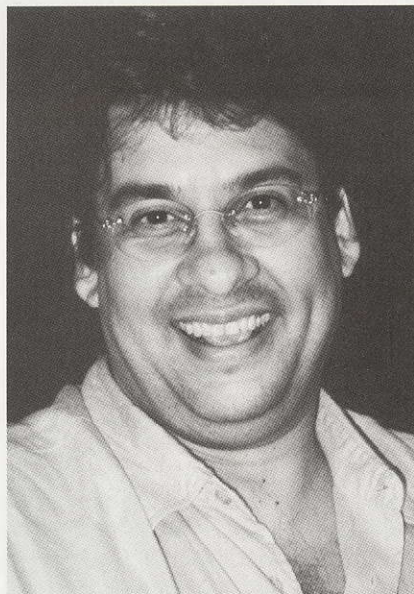
Oper - Was ist das?

Für die zahlreichen Besucher beim Künstlergespräch mit **Marcelo Alvarez** am 28. Juli 2002 dürfte diese Frage wohl unzutreffend gewesen sein. Unser Gast jedoch stellte sie sich, als er gefragt wurde, ob er nicht Oper singen wolle.

Doch erst einmal zurück zu den Anfängen: Marcelo Alvarez ist in Argentinien geboren und ging dort auf eine musikalisch ausgerichtete Schule mit Musikunterricht ab dem 5. Lebensjahr und dem Abschluss, mit einem Diplom als Chorleiter. Doch dann studierte er Wirtschaftswissenschaften und arbeitete über Jahre in einer Möbelfabrik. Erst im Alter von 30 Jahren kam die große Wende. Das Musizieren mit den Schulfreunden, das Imitieren der Stimmen anderer – alles machte ihm große Freude und eines Tages sang er auf Anraten seiner Frau einem Gesanglehrer vor. Er konnte zwar nur die Nationalhymne aber trotzdem war damit der Start zur Musikerlaufbahn gegeben. Ein Jahr lang studierte er nun intensiv Musik, und als ihn der Lehrer wieder hörte, nahm er ihn als Schüler auf. Das war noch anstrengender, denn nun fuhr er über längere Zeit per Bus zum Unterricht nach Buenos Aires. Die Fahrt dauerte einfach 6 Stunden – er nutzte die Zeit zum Studieren. Seine wichtigste Lehrerin war dann Norma Riso in Córdoba, die ihm eine sehr gute Gesangstechnik vermittelt hat. Da er heute an den größten Opernhäusern mit den besten Dirigenten und hervorragenden Korrepetitoren arbeitet, hat er keinen Lehrer mehr.

Zurück zum Werdegang: Eines Tages kam Giuseppe di Stefano ans Teatro Colón und hörte sich die dortigen Sänger an, Marcelo Alvarez wurde zum Schluss in dieses Vorsingen eingeschmuggelt und gewann auf ganzer Linie. Für den Chor des Theaters war er trotz dreimaligem Vorsingen nicht gut genug gewesen, aber di Stefano umarmte ihn und sagte: "Den müssen wir weiter fördern, er erinnert

mich mit seiner Stimme und seiner Begeisterung an mich." Der nächste Erfolg kam 3 Monate später, als Pavarotti zu den „auditions“ für seinen Wettbewerb kam. Mit dem Namen Alvarez war er der erste von 45 Bewerbern um 3 Plätze und ersang sich mit „A te o cara“ aus *I Puritani* sofort den einen davon, noch ehe Pavarotti die anderen 44 Kandidaten angehört hatte. Pavarotti meinte nun, er müsse unbedingt nach Europa kommen. Daraufhin brach er seine Zelte in Argentinien ab, verkaufte sein Haus und kam mit 2 Koffern nach Mailand (1995), um dort ein Jahr zu studieren. Daraus wurde nicht viel, denn 1 Monat später war er bereits für den Rest des Jahres mit Engagements in Europa ausgebucht. Seitdem lebt er in der kleinen Stadt Tortona in Oberitalien.



Marcelo Alvarez

Foto: W. Müller

Auf die Frage nach Spitzentönen – ob komponiert oder nachträglich eingefügt – sagt er, dass es ihm sehr wichtig ist, für das Publikum zu singen. Und da er weiß, dass dieses auf die beliebten Spitzentöne wartet, singt er sie eben soweit sie sich gut in die ganze Vorstellung einfügen lassen. Wichtig ist für ihn vor allem immer, mit Leidenschaft eine Rolle zu gestalten und den richtigen Stil zu finden.

Und bei allen Inszenierungen, in denen er auftritt, wird er immer darauf achten, dass die Musik das Wichtigste ist und nicht hinter der Inszenierung zurücktritt.

Leider gibt es in der Karriere eines Sängers oft Phasen, in denen alle Intendanten eine bestimmte Rolle hören wollen, und es wird schwierig auch für andere Verträge zu bekommen. Lange wollte man Alvarez nur für *Traviata* verpflichten, es folgte *Rigoletto*, jetzt läuft die Phase *Lucia di Lammermoor* und dann kommt *La Bohème*, denn – obwohl er erst im Januar damit debütieren wird, hat er bereits Anfragen von 8 anderen Häusern für diese Oper. Allerdings wird er die Rolle des Alfredo jetzt nach ca. 150 Aufführungen auf Eis legen, dafür kommen als neue Partien dann an der Covent Garden Opera der Rodolfo in *Luisa Miller* in 2003, König Gustav III. in *Ein Maskenball* 2005 und im selben Jahr der Werther, dem allerdings wieder gleich zwei andere in Wien und Paris folgen werden. Noch will Marcelo Alvarez hauptsächlich beim Belcanto bleiben, wird sein Repertoire aber langsam in andere Richtungen erweitern.

In München können wir ihn im kommenden Jahr in *Lucia di Lammermoor* hören und in 2004 in einer Neuinszenierung von *Roméo et Juliette* am Nationaltheater.

Das Gespräch wurde von Markus Laska ausgezeichnet zweisprachig geführt, aber diesmal habe ich es sehr bedauert, dass ich kein Italienisch kann, um den lebhaften, heiteren und interessanten Ausführungen des Künstlers direkt zu folgen. Schon die Musikausschnitte aus *Rigoletto*, *Bohème*, *Puritani*, *Lucia* gaben einen Eindruck von der Schönheit und Ausdruckskraft dieser Stimme, doch wer ihn schließlich auf der Bühne erlebt, kommt erst in den vollen Genuss dieses Darstellungswunders.

Wulfhilt Müller